

1000



HEITERE BLÄTTER

redigiert und herausgegeben
von
ADOLF HATSEK.

Nr. 16.	Abonnements übernehmen alle Buchhandlungen, Postämter u. Zeitungsversehrer, wie auch die Expedition: Budapest VI., Rohrengasse 50.	1901.	für den österreichischen Buchhandel Auslieferung in Wien bei Robert Weis, I., Wollzeile 13. — Erscheint jeden Samstag. —	VIII. Jahrg.
---------	---	-------	---	--------------

Preis vierteljährig: Inland 2 Kr. Deutsches Reich Mark 2.— Einzelne Nummer 20 Heller.

Wachdruck wird streng verfolgt.

Unter Freundinnen.



— „Liebe Emma, es wäre doch an der Zeit, daß Du wieder einmal Geburtstag hättest!“

• Unehnte Liebe. •

Humoreske von A. Hatsek.

In der lauschigen kleinen Allee des Stadtgartens, wo zu beiden Seiten herrliche Orangebäumchen blühten, war es, wo der junge Dichter sie zuerst gesehen. Hatte seine dichterische Phantasie schon oft reizende Mädchengestalten mit goldblondem Haar und blauen Augen geschildert, so fand er diesmal all' seine Schilderungen übertroffen, denn hatte vor seinen geistigen noch leiblichen Auge von jemals ein solch' herrliches Mädchen gestanden, wie dieses?!

Es bedurfte noch lange Zeit, bis er sich dem Mädchen zu nahen vermochte. Der Liebe Lust lernte er kennen, wenn sie ihm manchmal aus ihren großen Augen einen Blick zuwarf, voll Unschuld und doch voll Bedeutung; dagegen war es der Liebe Leid, das er kennen lernte, wenn sie sich häufig tagelang nicht blicken ließ. In solchen Stunden ertönten denn auch, die süßesten schmerzlichsten Laute seiner Leier und wenn ihm jemals ein Lied gelang, so war es in jenen Augenblicken, wo er die Sehnsucht, welche an seinem Herzen zehrte, schildernd, sein Ideal in allen Liedern pries.

Es war ein herrlich schöner Maienmorgen, als er sie, zu seiner größten Freude wieder einmal sah, diesmal ohne Begleitung. War es bisher nicht Schüchternheit, sondern eine heilige Scheu, welche ihn davon abhielt, dem reizenden Mädchen zu grüßen, so that er es diesmal frisch weg, als ob er schon längst mit ihr bekannt gewesen wäre. Sie dankte durch einen ermunternden Gegengruß, was ihn bewog, die Erlaubnis zu erbitten, ob er sie auf ihrem Spaziergange begleiten dürfe, nachdem er sich ihr als Franz Himmler vorgestellt hatte. Der junge Dichter war geradezu entzückt über die Antwort, die er erhielt und die so ganz und gar nichts Prüdes an sich trug. Und als er ihr nach längerem Beisammensein von Liebe sprach, von Sehnsucht, die er empfand, sie kennen zu lernen, von den Schmerzen, die sein Herz durchtobte, wenn er sie manchmal nicht sah, da antwortete Lieschen, wie sie sich nannte, so klug und weltersfahren, als ob nicht ein siebzehnjähriges Mädchen, sondern eine gereifte geistreiche Frau gesprochen hätte.

Sie gestehe, daß auch er auf sie einen sehr guten Eindruck gemacht habe, meinte Lieschen. Sie hätte sogar erwartet, daß er schon längst die Gelegenheit suchen werde, sich ihr zu nähern. Heutzutage habe es keine Berechtigung mehr, wenn der Jüngling, der ein Mädchen liebe, seufze und weine, wenn er vor Liebessehnsucht zu vergehen meine, ohne daß er vernünftige Schritte thue, um sie ganz zu besitzen. Das Mädchen von heute wäre zu vernünftig, als daß es sich damit begnüge zu erobern, Bekanntschaften anzuknüpfen, die mit Versen und Gedichten anfangen und mit Abschiedsgedichten, worin von gebrochenen Herzen die Rede wäre, endigen. Praktische Ziele müßten heute sowohl dem Mädchen, als auch dem Manne vorschweben, wobei die Liebe ganz gut auf ihre Rechnung komme. Sie hasse das Schwärmen, das Seufzen, das kindische Besingen eines Liebesgegenstandes und achte vielmehr einen solchen Mann, welcher offen und ehrlich seine Meinung herausfrage, aus seiner Herzensneigung keinen Hehl, aber auch keine Lebensfrage mache, wenn er sein Ziel nicht erreichen könne. Sie selbst könne heiß und innig lieben, gleichwohl würde sie ohne den geringsten Anflug von Kummer entsagen können, wenn die Verhältnisse derart gestaltet wären, daß sich an ein glückliches, bequemes und sorgloses Leben nicht denken ließe.

Der junge verliebte Dichter war sprachlos, als er diese Sentenz aus dem Munde jenes Mädchens vernahm, welches er seit geraumer Zeit, wie eine Heilige verehrte und anbetete. Ungestrichlich griff er sich nach der linken Seite seiner Brusttasche, worin all' die Lieder geborgen waren, die er in letzter Zeit schrieb und welche von Hoffnung und endlichem Glück in rührender Weise sprachen. Durfte er es wagen, nachdem was er soeben gehört, dem geliebten Mädchen diese Gedichte vorzulesen, ein Umstand, an dem er schon so oft mit innigem Verlangen gedacht: Gewiß nicht, sie durfte den Inhalt dieser Gedichte nicht kennen, ja, sie durfte nicht mal wissen, daß er Dichter sei.

„Seh'n Sie“, sagte Lieschen nach einer Pause, „bei meinem Verufe kommt es häufig vor, daß mir Liebesbriefchen, Gedichte, Blumen zugesandt werden, als der Ausdruck von Liebe dieses oder jenes Narren, oder solcher Männer, welche einen Augenblick in mich verliebt zu sein verinnere. Ich lache stets darüber, denn wir Ballettusen kennen das — —“

„Wie, wie sagten Sie, mein Fräulein, Ba — Ballettusen?“

„Jawohl, eine solche bin ich, was wundert Sie denn?“

„Hm, mein Fräulein, Sie verzeihen, wenn ich Sie schon verlasse, aber ich muß noch heute meine Novelle zu Ende schreiben.“

„Was, Sie schreiben Novellen? Also auch so'n verschrobener Kopf wie die andern, oder leben Sie vielleicht von dieser Novellenschreiberin? Na, ich danke!“

„Also für was hatten Sie mich gehalten, mein wertes Fräulein?“

„Für'n reichen Bankierssohn oder dergleichen.“

Der Dichter empfahl sich höflich und ging. „Nun, eines habe ich wenigstens durch diese Bekanntschaft gewonnen“, sagte er für sich, „und zwar den Titel für meine neue Novelle: „Unehnte Liebe“.“

Bauernsprache.

Lehrer: „Körbelbauer, Euer Franz ist aber ein gescheider Bub.“

Bauer: „Sell glaub i, was der Bua redt, dös dürft' ma in die Zeitung drucken unter „Kindermaul“.“

Ein Kalauer.

— „Wissen Sie schon, daß man in Paris nicht mehr im Zylinderhut geht?“

— „In was denn?“

— „In Schuhen!“

Lohnender Verdienst.

Direktor (eines Provinztheaters, zum jungen Schauspieler, der ein Stück verfaßt hat): „Gut, ich führe Ihnen das Stück auf, Sie kriegen in demselben vier Rollen und nach der Vorstellung Pellkartoffeln mit Häring, einverstanden?“

Verleger (zum Dichter): „Ich habe keine Lust, den Verlag Ihrer Gedichte zu übernehmen, das Papier haben Sie geliehen, der Drucker soll Ihnen leihen — —“

Dichter: „Nun und?“

Verleger: „Und die Gedanken sind auch geliehen!“



Ein Schlauer.

— „Was ist Ihnen eingefallen, so ein hohes Bild zu malen?“

Maler: „Ja, wissen Sie, da kann mich die Hängekommission nicht wieder so hoch hängen!“

Gut gefragt.

Arzt: „Sie müssen halt sehr diät leben.“

Patient: „Das will ich ja. Was muß ich essen, Herr Doktor und was darf ich trinken?“

Der richtige Pantoffelmann.

Gatte (ein Reichstags-Abgeordneter zu seiner Frau): „Hannchen, heute werde ich sprechen — —“

Gattin: „Wehe Dir!“

Nicht schwierig.

— „Wie, Sie dressieren Ihren Hund selbst?“

— „Was ist dabei, ich werde doch hoffentlich einem Hunde Erziehung beibringen können!“

Auch eine Beleidigung.

Buchhändler: „Und dann hätte ich auch etwas Neues, nämlich das bürgerliche Gesetzbuch — —“

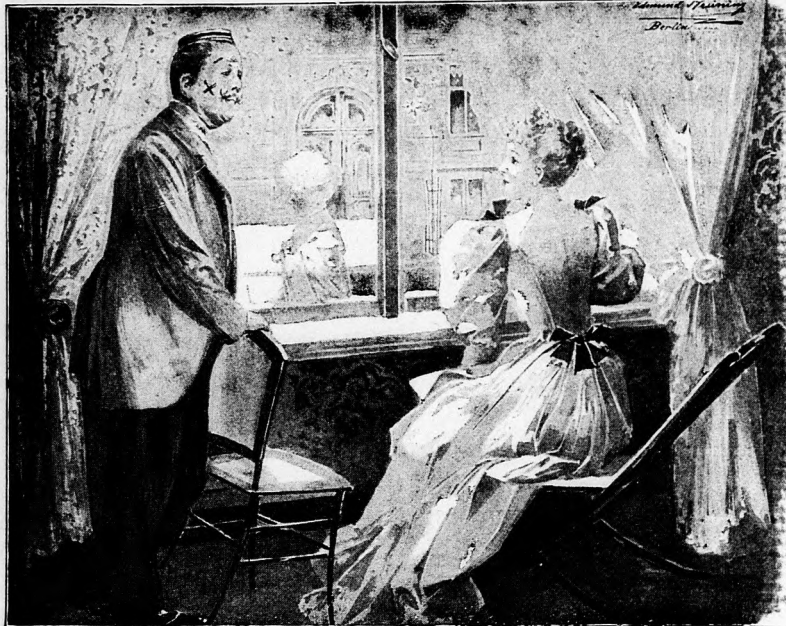
Herr von Lauer: „Wozu empfehlen Sie mir so was, wofür ich, wegen meines Adels, keine Verwendung haben kann?“

Beim Turnunterricht.



Feldwebel: „Jetzt sehen Sie eher einem Frosch ähnlich, als wie einem Vaterlandsverteidiger!“

• Merkwürdige Auffassung. •



— „Ist es wahr, lieber Kousin, Du bist schon wieder beim Examen durchgefallen?“

— „Jawohl, aber daran ist der dumme Professor Schuld, der mich daselbe frug, wie beim vorletzten Examen.“

Begründet.

Frau: „Ich begreife nicht, lieber Mann, wie Du vier Stunden lang im Kaffeehause sitzen kannst!“

Mann: „O, das ist notwendig, denn ich passe immer auf, daß mir mein neuer Hut nicht umgetauscht wird und das kostet Zeit.“

Spruch.

Wohlthaten still und rein erwiesen,
Sind Rosen, die am Strauche sprießen,
Doch muß mit Vorsicht man sie brechen,
Sonst werden ihre Dornen stechen. Dr. M.

Nicht notwendig.

Alte häßliche Dame: „Darf ich Ihnen vielleicht meine Tochter vorstellen, Herr von Gaier?“

Herr: „Zu gütig, die kann ich mir schon so vorstellen!“

Hübsche Ausichten.

Reisender (zum Diener): „Ist der Herr, der jetzt drinnen bei Ihrem Prinzipal ist, schon lange da?“

Diener: „Lange? Das gibt's da nicht; gleich wird er draußen sein!“

Verschiedene Dichtungsarten.

Sie war ein Mädchen fesch und nett,
Bescheiden klug und schlicht,
Der Jüngling, der sie also fand,
Schrieb ihr so manch' Gedicht.

Und als sie Frau geworden war,
Oft fand sich 'ne Idee,
Daß Einer aus der Freundeschaar,
Ihr dichtet ein Kouplé.

Bald kam die Zeit, ein Schwiegersohn,
Es war ja just nicht Jörn,
Allein Malice dichtet selbst —
Wenn Andres nichts — Klapphorn.
Mar Krenner.

Aus der Schmiere.

Schauspieler: „Herr Direktor, ich habe einen Schneider gefunden, der mir einen neuen Rock macht, da könnten wir ja alsdann ein feines Salonstück aufführen.“

Devot.

Fürst: „Wie spät ist es eigentlich?“

Kammerdiener: „Wenn Durchlaucht gestatten, halb neun!“

Merkwürdig.



Stubenmädchen: „Unser gnädiger Herr ist mit mir sehr freundlich.“

Kammerdiener: „So, mit mir nicht!“

Logisch.

Wirt: „Warum schimpfen Sie denn über den Wein, Sie haben ihn doch noch garnicht getrunken!“

Gast: „Ach was, wenn ich ihn einmal getrunken hab', dann nutzt das Schimpfen nix mehr.“

Abkühlung.

Junger Dichter (nachdem er sein Gedicht vorgelesen zu einer Dame): „Nun, wie gefällt Ihnen mein Gedicht?“

Dame: „Ich würde Ihnen gerne sagen, daß es mir recht gut gefällt, aber dann sind Sie im Stande und lesen es noch einmal.“

Offenherzig.

Onkel: „Was seh' ich, Du fährst gar in Kutschen erster Güte?“

Neffe: „Aber lieber Onkel, Deine Mittel erlauben's mir!“

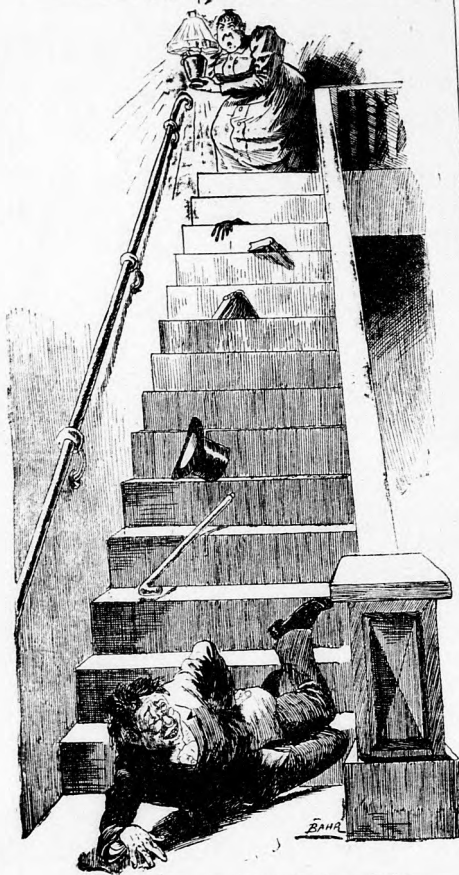
Schmul (der zu achttägigem Urrest verurteilt wird): „Bitte, könnte ich's nicht ratenweise abtzen?“

Monolog eines geplagten Ehemannes.



— „Herrgott, da hat mir meine Alte eine runtergehauen, weil ich das Kind nicht herumtragen will, ein Glück, daß wir keine Zwillinge haben!“

Zu spät.



— „Aber Hermann, gib doch acht!“
— „Warum hast das nicht früher gesagt?“

Ein hübscher Ausflüher.

Diener: „Gnädiger Herr, es ist Jemand draußen, er sagt, er wäre von Krakau.“

Neugeadelter: „von Krakau? Sagen Sie dem Herrn, es wäre mir ein Vergnügen —!“
(Bald darauf tritt ein polnischer Schnorrer ein.)

Familiär.

Köchin: „Das trifft sich gut, daß die Gnädige auch Katharina heißt, da können wir unsern Namenstag gleichzeitig feiern!“

Spruch.

Wer in dieser schönen Welt,
Einmal schon ein Glück gewann,
Und für solches es nicht hält
Zeigt, daß er's nicht nützen kann.

Ganz etwas anderes.

Gouvernante: „Ich war immer in den größten Herrschaftshäusern und habe mir dort diese Manieren angeeignet.“

Hausfrau: „Das heißt, Sie haben sich die von Herrschaften abgelegten Fehler angeeignet.“

Ein Angläubiger.



— „Vom Bier kriegt man Gicht in die Füße.“
— „Meinetwegen, i spür no nix davon.“

Auf was es ankommt.

Bekannter (zu einem Dichter): „Ist das Dichten eine schwere Arbeit?“

Dichter: „Je nachdem's bezahlt wird!“

==== Hübsch gesagt. ====



Stallmeister: „Gnädige sitzen reizend auf dem Pferde, man vermeint fast, Gnädige wären ein Mann.“

Auch ein Honorar.

Arzt: „Ich bekomme von Ihnen noch 25 Mark für fünf Besuche.“

Klient: „Wissen Sie was, Herr Doktor, ich mache Ihnen fünf Gegenbesuche.“

Fremdwortstädtig.

Frau Hahn: „Seitdem mein Mann das Romantische in den Füßen hat, ist er sehr kritisch.“

Frau Drill: „Ujel! Mein Mann leidet seit Monaten schon an einem Drachen Guitarre und da muß er sich jeden Abend prisenützliche Umschläge machen.“

Zu dumm.

Beamter (zu einem Bauern): „Weil Sie nicht schreiben können, machen's da drei Kreuzel!“

Bauer (macht vier Kreuzel).

Beamter: „Was machen's denn, das sind ja vier!“

Bauer: „Verzeihen's, i kann nämlich a nit zählen!“

Wein, Weib, Gesang.

Um die Hand des Töchterleins wollt' ich frei'n,
Ich kam und trank dort falschen Wein.

Und als ich dem Mädchen saß sehr nah,
Aus den Augen ich ihre Falschheit sah.

Sie sang bald drauf ein Lied ungeschickt,
Sie sang es falsch, wenn auch ganz verzückt.

Nun war mir alles recht sonnenklar,
Wein, Weib und Gesang — falsch alles war.

Dr. Maigrün.

Wahrscheinlich.

Herr (zu seinem Diener): „Du schweigst, Jean? Nur g'rad' heraus mit der Wahrheit.“

Diener: „Gnä' Herr, wenn ich die Wahrheit g'rad' herausag', dann nehmen's Sie's krumm.“

Schlaue Antwort.

Tourist (zum Bader): „Warum ist denn der Bauer, der vorhin hereinkam und sich den Zahn ziehen lassen wollte, plötzlich aufgesprungen und ausgerissen?“

Bader: „Der Racker hat sich wahrscheinlich erst erinnert, daß er mich neulich beleidigt hat!“

⊗ — **Erklärlich.** — ⊗



— „Aber wie kommt es, daß Sie so wenig Krametsvögel schießen, es gibt ja hier so viele.“

— „Ja, wissen Sie, es wären wohl genug da, aber wie man schießt, fliegen sie davon.“

1000

— Aufdringlich. —



Herr: „Gnädige Frau, ich glaube, Ihren Herrn Gemahl zu kennen.“

Dame: „Ich glaube nicht, aber Sie dürften ihn bald kennen lernen!“

— Vorsichtig. —



Dichter: „Ich nehme die abgeschnittenen Haare wieder mit, sonst glaubt meine Frau, ich hätte sie an Damen verschenkt.“

Er fühlt sich getroffen.

Student: „Und dann, Herr Professor, bitte ich nicht zu vergessen — — —“

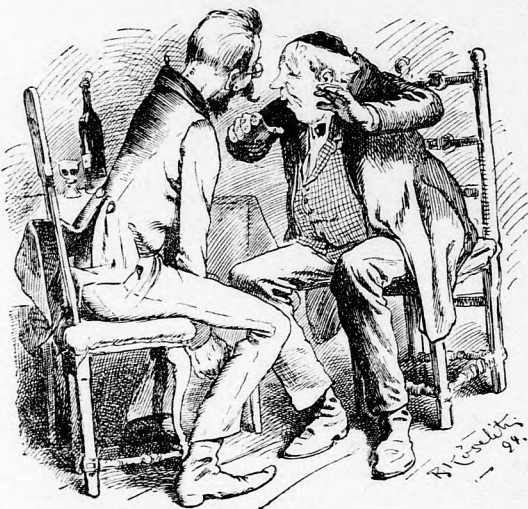
Professor (ihm in die Rede fallend): „Lassen Sie diese faden Witze.“

Untrügliches Zeichen.

Frau: „Unser Paulchen spielt fortwährend mit Scheere und Papier, was in dem wohl stecken mag?“

Mann: „In dem steckt ein Zeitungsredakteur.“

— Unangenehm. —



— „Ich heiße Frosch!“

— „Wie, ich bitte?“

— „Frosch!“

— „Entschuldigen Sie, ich höre nämlich sehr schwer, wie heißen Sie?“

— „Frosch!“

— „Merkwürdig, ich höre immer Frosch!“

Ein Prophet.

Junge Frau (bei Tische): „Ach, wie ich Dich liebe, teurer Arthur — —!“

Gatte: „Aha, wahrscheinlich hast Du das Essen heute wieder versalzen.“

Wo einer recht hat.

Chef: „Herr Maier, warum kommen Sie so spät in's Geschäft?“

Kommis: „Bitte um Entschuldigung, Herr Prinzipal, ich hatte Zahnschmerzen.“

Chef: „Nun, die hätten Sie hier nicht haben können.“

— — — **Mißtrauisch.** — — —



— „Warum nimmst Du diese Aepfel nicht, Rudi?“

— „Weil sie nicht gut sind, denn wenn sie gut wären, hättet Ihr sie schon selber aufgegessen!“

— — — **Zwei Seelen, ein Gedanke** — — —

Zwei Menschen gehen die Straße einher,
Der Eine behäbig, bewegt sich nur schwer,
Die Andre 'ne häßliche, sehr feiste Frau,
Betrachtet höhnlichend den Mann sehr genau.

Drauf meint sie, doch leise: „Mein Mann würd' der sein,
Der heute schon aussieht wie ein Maßschwein,
Ich glaub' gar, der Alte mir heute noch grollt,
Weil ich ihn einstens zum Mann nicht gewollt.“

Der Alte inzwischen, er hat sie erkannt,
Er sagte: „Herrjesjes, fast sterb' ich vor Schand',
Denk' ich dran, daß diese alte Megär —
Schon zwanzig Jahr meine Ehehälft' wär'!“

Dr. Naigrün.

— — — **Ein kleines Mißverständnis.**

— „Mir scheint, Ihrem Hunde ist nicht zu trauen!“

— „O, dem können Sie ruhig eine Briestasche mit dem Inhalte von zehntausend Mark anvertrauen — nicht eine Mark wird Ihnen fehlen.“

— — — **Auch ein Kompliment.**

Dame: „Finden Sie nicht, Herr Müller, daß mir der Photograph geschmeichelt hat?“

Herr: „Gewiß, gnädige Frau, wer sollte auch Ihrem Gesichtchen nicht schmeicheln!“

— — — **Sonderbare Folgerung.**

Buchhalter: „Herr Prinzipal, die Firma Borgheim ist in Konkurs gekommen!“

Chef: „Na, endlich werden wir unser Geld kriegen!“

— — — **Aus der Schule.**

Lehrer: „Ja, Ihr Schüler, wenn Ihr nicht die Säugetiere im Kopfe habt, dann kann ich vor der Hand mit Euch noch nicht zu den Amphibien übergehen.“

— — — **Schlechte Wirkung.**

Herr (zu einem Bettler): „Ich werde Ihnen wieder meinen alten Hut schenken.“

Bettler: „Danke schön, aber aufsetzen werd' ich ihn nicht, denn sonst grüßen mich wieder alle Leute, anstatt ich sie grüße.“

— — — **Logisch widerlegt.** — — —



— „Ihr Arbeitsbuch ist ja ganz leer, Sie scheinen ein Müßiggänger zu sein!“

— „Das nicht, denn sonst ständ' ich ja nicht wegen Diebstahls hier!“

Insere werden e
nommen in Sub
in der Annonzen-G
dition
Josef Schwab
V., Marofftanerga
sowie in der Exp
„Geiteren Blätt
Budapest,
VI., Szerecs
utca 50.

Nr. 16.

Unter
Stellvertre
am 15. N
s ch u y o
Der Kopf
Nede die
terbreitete
ben geht
seiner sel
erzogen h
in seiner
mögen be
jährige V
Höhe von
Arthur V
scher Da
Vizepräsi
zu Ron
G e l l e
Bela K
unterbre
betreffen
A s y l
Unterku
spendete
Blänen
Kostenar
zuführe
und Eg
dratmete
der Ba
h. inden,
einer M
Bau w
nen; d
für den
nicht ge
Schrift
Künder
I n
dieser
Gebiete
rastlose
daß di
ner Ze
ihrer
für die